

PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



28. Oktober 2024

Fazıl Say

Klavier





Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

Jetzt Bösendorfer erleben

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause. Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER
SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

A – Die Meisterpianisten
Montag · 28. Oktober 2024
Laeishalle, Großer Saal

In Kooperation mit



Programm

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate B-Dur D 960

- I. Molto moderato
- II. Andante sostenuto
- III. Scherzo. Allegro vivace con delicatezza
- IV. Allegro, ma non troppo

Pause nach ca. 40 Minuten

Fazıl Say (*1970)

Sonate op. 99 „Yeni hayat“ (Neues Leben)

- I. Introduction & Allegro
- II. Pesante
- III. Finale

Vier Balladen

- I. Nazim op. 12 Nr. 1
- II. Ses op. 40b
- III. Kumru op. 12 Nr. 2
- IV. İstanbul'da Kış Sabahı (Wintermorgen in Istanbul)
op. 66 Nr. 3

Kara Toprak (Schwarze Erde) op. 8

Jazz Fantasies

- I. Summertime Variations op. 20
- II. Alla Turca Jazz op. 5b
- III. Paganini Jazz op. 5c

Konzertende gegen 21.30 Uhr

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK – Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Marco Borggreve · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Riez
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

STEINWAY & SONS

Hamburger-Abendblatt ticket

hvv



Schwanengesang und neues Leben

Schubert lässt Dur wie Moll klingen

Schumann beschrieb Franz Schuberts Sonate B-Dur rückblickend als einen imaginären Ort, „wo die Phantasie durch das traurige Allerletzte nun einmal vom Gedanken des nahen Scheidens erfüllt ist.“ Tatsächlich

Auf einen Blick

Die Sonate B-Dur stellt Franz Schuberts letztes Werk für Klavier solo dar – der Komponist starb zwei Monate nach ihrer Vollendung – und gilt als instrumentales Vermächtnis des Wiener Meisters. Fazıl Say verbindet in seinen Werken Elemente aus der Musik seiner türkischen Heimat mit Techniken der Klassik und des Jazz. Dabei nutzt der Pianist-Komponist den Konzertflügel mit seinem gesamten Korpus als Klangmaschinerie – vom rhythmischen Klopfen auf den Holzrahmen bis zum perkussiven Anreißen der Saiten im inneren Saitenkasten.

hatte Schubert die Sonate 1828 als eines seiner letzten Werke zu Papier gebracht. Die Etikettierung als „Schwanengesang“ muss jedoch beleuchtet werden, schließlich wusste Schubert nicht, dass er kurze Zeit später einer Infektion zum Opfer fallen würde. Zwar war der Wiener Komponist spätestens seit 1822 an Syphilis erkrankt, die Symptome, die sechs Jahre später zu seinem Tod führten, traten aber erst auf, als er bereits zahlreiche Skizzen

der Sonate niedergeschrieben hatte. Vom „Schwanengesang“ im Sinne eines Alterswerks kann bei einem 31-Jährigen ohnehin nicht die Rede sein. Der Begriff „Vermächtnis“ erscheint zutreffender. Bei der Sonate in B-Dur handelt es sich um die letzte Einzelkomposition für das von Schubert so geliebte Klavier.

Zeit seines Lebens hegte er eine besondere Affinität zu Klavierliedern, die Teil der legendären „Schubertiaden“ waren – private Zusammenkünfte im Bekanntenkreis, bei denen der Komponist am Pianoforte als Liedinterpret glänzte. Ausgerechnet zu Beginn des Todesjahres

1828 zeichnete sich ein Wendepunkt in Schuberts Karriere ab. Kritiker und Verlage aus Deutschland und England begannen sich für den Komponisten zu interessieren und es kam zu einer auch finanziell erfolgreichen öffentlichen Aufführung einiger seiner Werke. Auf der von Franz Grillparzer verfassten Grabinschrift heißt es: „Die Tonkunst begrub hier einen reichen Besitz, aber noch viel schönere Hoffnungen.“

Die Wirkungsgeschichte der Klaviersonaten stand im 19. Jahrhundert im Schatten Beethovens. Bezeichnenderweise erschien Schuberts Sonate B-Dur erst zehn Jahre nach ihrer Niederschrift. Die Publikumsaufnahme blieb hinter den Erfolgen seiner Lieder zurück. Schubert ging in den drei letzten Klaviersonaten andere Wege als Beethoven: Was beim Vorbild dramatisch zugespitzt erscheint, klingt bei Schubert feinsinnig, subtil. Tiefgang entsteht durch wohldosierte Brüche, die die vordergründige Gesangsmelodik durchziehen und das vorherrschende Dur wie Moll erklingen lassen.

Hingehört

Die vordergründige Dur-Heiterkeit in Schuberts Sonate D 960 wird immer wieder von subtilen Störeffekten konterkariert. So erinnert das tremolierende Grollen in der linken Hand auf tiefsten Tasten im ersten Satz daran, dass das vermeintliche Paradies brüchig ist.

Im ersten Satz kommentiert ein dunkles Grollen das Hauptthema. Auch an anderer Stelle ist ein vergleichbares Störfeuer zu hören. Mit der Tempobezeichnung „molto moderato“ hat Schubert Pianistinnen und Pianisten ein Rätsel aufgegeben. Ein „molto allegro“ (sehr schnell) oder ein „molto adagio“ (sehr langsam) erschließt sich. Aber was bedeutet „sehr mittel“? Entsprechend unterschiedlich nimmt sich die Tempogestaltung unterschiedlicher Interpretinnen und Interpreten aus.

Im zweiten Satz, Andante sostenuto, sticht der bewegte Mittelteil hervor. Die manischen Repetitionen in der Begleitstimme korrelieren mit Motiven aus dem ersten Satz. Das Scherzo zeigt sich parodistisch. Schubert hat der Angabe „Allegro vivace“ ein verschmitztes „con delicatezza“ hinzugefügt. Paradiesische Heiterkeit, die im Halse stecken bleibt – insbesondere das Trio wartet mit zweifelnder Nachdenklichkeit auf. Der abschließende Allegro-Satz offenbart eine bipolare Anlage. Während das wiederkehrende Thema – umrahmt von offenen Oktaven, die wie Fragezeichen im Klangraum hängen – ohrwurmverdächtig daherkommt, spitzen sich die Zwischenspiele energisch zu.

Say erzählt aus Literatur und Leben

Unter dem Motto „À la carte“ hat Fazıl Say Werke zusammengestellt, die ihm besonders am Herzen liegen. Die Sonate *Neues Leben* markiert einen biografischen Wendepunkt. Das dreisätzige Werk fällt in die Zeit, in der nach den Corona-Lockdowns das Musikleben in die Konzertsäle zurückkehrte. Für viele Monate hatte der Konzertpianist Say pausieren müssen, umso aktiver war der Komponist und reflektierte in seinen Werken die Situation: „Ich habe dieses Stück komponiert, um es bei meinem ersten Konzert nach der Pandemie zu spielen [...].“

Schon gewusst?

Fazıl Say komponierte die Sonate *Neues Leben* während der Corona-Lockdowns. Das Werk symbolisiert die damalige Unsicherheit und Verzweiflung, aber auch die Hoffnung auf den Neubeginn, die mit der Rückkehr des Konzertlebens einherging.

Die Sonate *Neues Leben* ist ein Werk der Hoffnung, das den Prozess beschreibt, in dem die Spuren der Pandemie, die [...] das Leben zum Stillstand gebracht hat,

allmählich verwischt werden und die Menschheit wieder zum Leben zurückkehrt.“

In Says Klavierballaden verbergen sich neben biografischen Bezügen literarische Anspielungen. Die Ballade *Nazim* ist dem bekannten türkischen Schriftsteller Nâzim Hikmet (1902–1963) gewidmet, der auf Grund seines kommunistischen Gedankenguts mehr-



© Marco Borggreve

fach politisch verfolgt wurde. Das Wort *Kumru* bedeutet „Taube“ und ist gleichzeitig ein beliebter Mädchennamen. Zudem spielt der Balladentitel auf den mittelalterlichen Minnegesang von Ibn Hazm al-andalusi an, der im Jahr 1030 den oft zitierten Text *Das Halsband der Taube* verfasste. *Wintermorgen in Istanbul* komponierte Say

2012 als Kurzerzählung aus seiner türkischen Heimat: Die Metropole an der Nahtstelle zwischen Orient und Okzident liegt unter einer stillen Schicht aus Schnee. Ein Junge namens Trifon steht am Ufer und lässt sein selbstgebautes Segelboot zu Wasser. Das kleine Boot ist sein ganzer Stolz – doch dann bringen die anderen Kinder das Schiff zum Kentern.

Says Klavierballade *Kara Toprak* (schwarze Erde) beginnt mit einer speziellen Spieltechnik. Der Pianist schlägt Töne auf der Tastatur und gleichzeitig im Saitenkasten des geöffneten Flügels an. Auf diese Weise wird der Klang der Saz imitiert, der traditionellen türkischen Laute. Der Titel des Stücks geht auf ein Lied des früh erblindeten Balladensängers und Saz-Virtuosen Asik Veysel (1891–1973) zurück. In *Kara Toprak* erzählt Veysel von Einsamkeit und Verlust. Geblieben allein ist schwarze Erde, die Farbe der Landschaft seiner Heimatstadt Sivas.

Says Jazz-Fantasien gehören zu den erfolgreichsten Kompositionen des Pianisten. Sie kombinieren Elemente aus der türkischen Musiktradition mit Motiven der Klassik und Techniken des Jazz. Gershwins *Summertime* aus der Oper *Porgy and Bess* ist schon im Original sowohl in der Klassik wie im Jazz und Blues zu Hause. Say beginnt und beendet seine *Summertime Variations* in der Regel mit einer lyrischen Meditation über Gershwins Thema. Dazwischen entsteht ein hoch virtuoser Presto-Teil, der die ganze Bandbreite von Says pianistischem Können offenbart. *Alla Turca Jazz* geht auf Mozarts Finalsatz der Sonate A-Dur KV 331 zurück. Mit Synkopierungen der Spitzentöne und den chromatischen Blue Notes des Jazz findet Say einen neuen Zugang zu dem altbekannten Werk. Im *Paganini Jazz*, der das Thema aus dem Caprice Nr. 24 variiert, geht der Komponist ähnliche Wege. Da Say als Interpret auch ein leidenschaftlicher Improvisator ist, können seine Jazz-Fantasien bei jedem Konzert andere musikalische Wege einschlagen.

Christian Hoesch



Mit seinem außergewöhnlichen pianistischen Vermögen berührt Fazıl Say seit mehr als 25 Jahren Publikum und Kritiker gleichermaßen. Konzerte mit diesem Künstler sind direkt, offen, aufregend, kurzum: Sie treffen ins Herz. Seit Beginn seiner Karriere hat er mit vielen namhaften europäischen und amerikanischen Orchestern sowie zahlreichen führenden Dirigenten gearbeitet und dabei ein vielseitiges Repertoire aufgebaut. Gastspiele führten ihn in unzählige Länder auf allen fünf Kontinenten, und er tritt auch immer wieder als Kammermusiker auf. Als Komponist hat Fazıl Say unter anderem Auftragswerke für die Salzburger Festspiele, den WDR, das Boston Symphony Orchestra und die BBC geschrieben. Sein Schaffen umfasst sechs Sinfonien, zwei Oratorien, verschiedene Solokonzerte sowie zahlreiche Klavier- und Kammermusikwerke. Ein Höhepunkt der Saison 2024/25 wird die Uraufführung seines neuen Werks *Mozart ve Mevlana* sein, eine Hommage an Mozarts Requiem und Verkörperung von SAYS Identität in der Verschmelzung von Orient und Okzident. Fazıl Say hat mit über 50 Aufnahmen eine umfangreiche Diskografie vorgelegt. Viele Alben wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit vier ECHO KLASSIK-Preisen und einem Gramophone Classical Music Award. Zuletzt veröffentlichte er im Mai 2024 die Konzeptalben *Morning & Evening* bei Warner Classics. Unter seinem Label ACM spielt er fortlaufend seine eigenen Werke ein.

Konzerttipp



Freitag • 29.11.2024 • 20 Uhr

Laeishalle, Großer Saal

Fabian Müller Klavier

Johannes Brahms Sonate Nr. 3 f-Moll op. 5

Ludwig van Beethoven Sonate Nr. 1 f-Moll op. 2 Nr. 1
Sonate Nr. 21 C-Dur op. 53 „Waldstein“

© Christian Palm

**Tickets
direkt buchen**



proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren
Newsletter auf proarte.de

oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg

Pese
Wein



Exklusiv für Musik- Liebhaber: 10% Wein-Rabatt

Lernen Sie die Auswahl exklusiver Spitzenweine im Pese Wein Online-Shop kennen, sorgfältig kuratiert von unseren Experten. Sie sparen jetzt 10%!

Einfach bessere Weine trinken.



Ihr Rabatt-Code: **ARTEP25**
Jetzt auf pese.wein.de